

SATIRE IM GRENZGEBIET

Schilder, Kriege und Tourismus

Bahnt sich im zürcherisch-schwyzerischen Grenzgebiet ein Konflikt an? Erinnerungen ans 15. Jahrhundert und die 1950er-Jahre werden wach.

Eine Tafel an der Autobahn macht Werbung für den Kanton Schwyz. Drei Zürcher Kantonsräte stören sich daran. Warum? Das Plakat hängt beim Rastplatz Geerenau in Wädenswil und damit gut 3,5 Kilometer vor der Grenze zum Urkanton. FDP-Kantonsrat Hans Peter Brunner, Jonas Erni von der SP und Christina Zurfluh (SVP) stellen Fragen, sind mit der Situation nicht einverstanden.

Haben wir keine anderen Probleme im Land? Offensichtlich nicht.

Bezug nehmen die Fragenden auf mittelalterliche Zustände. Denn: Letztmals bekriegten sich Zürich und Schwyz im 15. Jahrhundert, der Alte Zürichkrieg endete 1450 mit einem definitiven Friedensschluss, soll heissen, er wurde formal beendet. Dem ging jedoch ein steiniger Weg voran. Die Verhandlungen dauerten ganze vier Jahre. Wobei Zürich klar als Verlierer aus diesem Konflikt hervorging. Die Kontrolle über den oberen Zürichsee ging nämlich in der Folge an Schwyz.

Werden da also Erinnerungen wach? Fürchtet man um weitere Gebietsverluste – diesmal nicht mit Waffengewalt, sondern mit subtiler Tafel-Platzierung errungen?

Lehren aus Südostasien

Beruhigend ist: Mit dem klaren Schnitt 1450 ist die Situation jedenfalls eine andere als beispielsweise jene zwischen Nord- und Südkorea. Eine bessere, eine stabilere. Dort besteht seit Kriegsende 1953 lediglich ein Waffenstillstandsabkommen – kein Friedensschluss. Getrennt sind die beiden Staaten durch eine Demilitarisierte Zone (DMZ). Quasi ein Niemandsland, vollgestopft mit Zäunen, Stacheldraht und Minen. Gerade die Schweizer kennen die unwirtliche Gegend ganz gut. Immerhin sind einige Eidgenossen dort als Beobachter stationiert. Aber wäre das eine Lösung? Vier Kilometer ist sie breit, die DMZ. Also praktisch jene Distanz, um die es aktuell auch im Grenzgebiet Schwyz-Zürich geht.

Dennoch wäre eine solche Zone nicht wirklich praktikabel. Erstens: Wo sollte man dann das umstrittene Schild platzieren? Zweitens: Es wäre schlicht Landschafts-Verlust. Drittens: Es bräuchte internationale Beobachter mit UN-Mandat, die 24 Stunden am Tag die Grenze überwachen.

Andererseits zeigt ein Blick nach Korea auch etwas anderes – und davon würden letztlich beide Kantone fremdenverkehrs-technisch stark profitieren. Die DMZ am 38. Breitengrad ist nämlich durchaus eine Touristenattraktion. Man könnte in der Region weitere Hotels bauen, ein grenzübergreifendes Tourismusbüro einrichten, usw. Eine historische Chance quasi. Oder auch nicht.

Michel Wassner



Simple Tafel: Falsch platziert weckt sie schreckliche Erinnerungen.

mit Gutscheinen, gültig bis 1. Dezember 2018
Grosser Verkauf von Badekugeln vom 23.11.2018 – 5.01.2019

10% auf das ganze Sortiment*

*inkl. Anti-Baby-Pille, exkl. Aktionen und kassenpflichtige Medikamente

Online-Shop: www.apotheke-drstoffel.ch

Apotheke Dr. Stoffel Albuville
Mo. – Fr. 9 – 20 Uhr
Sa. 9 – 18 Uhr

Bahnhof Apotheke Dr. Stoffel Fischmarktplatz
Mo. – Fr. 8 – 12 Uhr | 13 – 18.30 Uhr
Sa. 8 – 12 Uhr | 13 – 17 Uhr

Black Friday Sale vom 23.11. – 24.11.18
20% Rabatt ohne Gutscheine

IM SCHEINWERFERLICHT



Viktor Bach (60), Rapperswil-Jona, Präsident und Sänger Joy Singers

Seit vielen Jahren treten die Joy Singers Zürich in Rapperswil-Jona auf. In diesem Jahr findet das Konzert «Nachtschwärmer – singen bis der Mond aufgeht» am 18. November, um 17 Uhr, im Rittersaal des Schlosses statt.

Wann haben Sie Ihre Leidenschaft fürs Singen entdeckt?

Ich habe schon als kleiner Junge gesungen und mache es heute noch leidenschaftlich gerne. Mittlerweile seit 19 Jahren bei den Joy Singers. Singen tut der Seele gut.

Was sind die Joy Singers für ein Chor?

Ein gemischter. Wir sind 25 Sängerinnen und Sänger, die die gleiche Ambition haben: Wir singen nicht einfach, weil wir singen, sondern weil wir mit unseren Liedern Freude bereiten wollen. Wir könnten übrigens noch ein paar Männerstimmen gebrauchen. In Zürich treffen wir uns immer zur Probe.

Ist das Repertoire breit gefächert?
Sehr. Die Joy Singers stehen für Chorgesang in den Sparten Musical, Film, Rock, Pop, Gospel, Jazz und Folklore.

Und jährlich gibt es ein grosses Konzert.

Genauer gesagt zwei: eines in Zürich und eines in Rapperswil-Jona.

In Rapperswil?

Weil einige unserer Mitglieder stark in der Obersee-Region verankert sind.

Warum sollte man das Konzert am Sonntag auf keinen Fall verpassen?

Zum einen weil es ein äusserst unterhaltsamer Abend in einem ganz besonderen Ambiente ist. Und zum anderen weil man sich die Uraufführung eines Arrangements von «Endless Night» aus «Lion King», welches eigens für die Joy Singers geschrieben wurde, nicht entgehen lassen sollte.

www.joy-singers.ch

LESERWITZE

Unterhalten sich zwei Väter. Sagt der eine: «Du, wir hatten neulich im Kinderzimmer eine riesige, fette, schwarze Spinne!» Meint der andere Vater: «Und? Was habt ihr gemacht? Hast du deinem Sohn gezeigt, wie ein Mann die Sache regelt?» –
«Klar, wir sind umgezogen!»
Barbara Toff, Siebten

Der Patient zu seinem Hausarzt: «Herr Doktor, seit einiger Zeit sehe ich alles doppelt.» «Soso», sagt der Arzt, «dann legen Sie sich doch mal auf das Untersuchungsbett.» «Auf das linke oder auf das rechte?»
Marcel Haueter, Rapperswil-Jona

Für jeden veröffentlichten Witz erhalten Sie 10 Franken. Bitte schicken Sie Ihren Lieblingswitz an: Obersee Nachrichten, Leserwitze, Hauptplatz 5, 8640 Rapperswil, oder redaktion@obersee-nachrichten.ch.

AUFGELESEN



«Bis kei Lappi – chum uf Rappi!»

So lautet bekanntlich das aktuelle Fasnachtsmotto der Rapperswiler Schellegoggi-Zunft. Laut unbestätigten Gerüchten hat Zunftmeister Urs Ingold den Spruch ursprünglich als Slogan für Rapperswil Zürichsee Tourismus kreiert.



«Die Zeche werden am Ende die Steuerzahler bezahlen.»

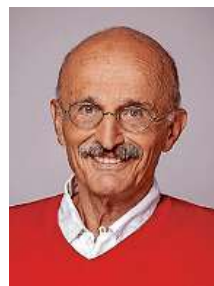
So Kantonsrat Peter Göldi, nachdem die Regierung einen zweiten Kanti-standort in Rapperswil-Jona ablehnt.

Überraschend und völlig neu ist Göldis Erkenntnis eher nicht.



«Seit 30 Jahren schaue ich dem Gletscher beim Schmelzen zu.»

SAC-Hüttenwartin Manuela Fischer sprach mit dem «Blick» über den Rückzug des Brunni-Urner Alpen. Könnte das Gletscher-Schauen sogar gehaltvoller als TV-Glotzen sein?



«Die hohen Mieten sind Folge des Anlagenstands der Pensionskassen.»

Schreibt «Blick»-Finanzexperte Werner Vontobel eingedenk der Tatsache, dass die Pensionskassen jährlich 40 Mia. Fr. in Immobilien investieren. Wetten, dass die Bodenpreise weiter steigen?

Schlafen

BY RUOSS



www.ruoss-schuebelbach.ch